



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Der Mann ohne Furcht [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51052)

 Fortsetzung.

Der Mann ohne Furcht, wie Bayart.

Ich ging jetzt wieder zum Obristen, um die Gelegenheit der Majorin ihm zu sagen. Er versprach mir Schutz und Hülfe für Sophien; und nun eilte ich zur Majorin.

Ich fand sie allein. Sie war sehr zurückhaltend, und gezwungenhöflich. Ich sagte ihr rund heraus, sie habe es von jetzt an nicht mehr mit Sophien, sondern mit mir zu thun. Sie erklärte sich, daß sie eine solche Verwechslung der Personen nicht annehmen würde, indem ihre Forderung an Sophien über 12000 Rthlr. betrüge.

„Und welche Bewandnis,“ sagte ich, „hat es damit?“

— Ihre Antwort war weniger behutsam, als ich vermutet hatte; denn die arme Frau war voll von Unwillen über den Verlust der Papiere, die sie aus Herrn Korn's Händen nie wieder zu erhalten, fürchtete. „Mein Vater,“ sagte sie, lies für mich 12000 Rthlr. nach. Diese Summe wurde bei meiner Verheirathung mir ausgezahlt; meinen Bruder gab er vor, enterbt zu haben, weil er entlaufen war. „Mein Bruder hat sich auch immer für enterbt gehalten, so lange er gelebt hat: aber in der Todesstunde übergab mein Vater meiner Mutter Papiere, in welchen noch 12000 Rthlr. nachgewiesen wurden, die mein Bruder heben sollte, wenn er bei Lebzeiten meiner Mutter sich wieder einfände; doch sollte er auf keine Weise citirt werden, und
 „sein

„sein Muttertheil, welches 6000 Rthlr. ausmacht,
 „solte, wenn er bis dahin sich nicht meldete, so
 „wie diese 12000 nach meiner Mutter Tode mir
 „zufallen.

„Und lebt dieser Bruder noch?“ fragte ich hier,
 und eine Empfindung, die bisher meinem Herzen
 fremd gewesen ist, ward zugleich so rege in mir,
 daß ich mich beinah verrathen hätte. Ihre Ant-
 wort schlug diese Regung plötzlich wieder nieder.
 Sie lächelte boshaft, und sagte: „Sie thun mir
 „da eine dumme Frage. Wenn mein Bruder
 „nicht todt wäre: so würde ich mich wol gewiß
 „nicht um diese Erbschaft bekümmern. Schon vor
 „seinem Tode war sie mein; denn meine Mutter,
 „die ihn verzärtelt hatte, hat die Bedingung, un-
 „ter welcher er erben sollte, zu meinem Glük über-
 „treten, indem sie in allen möglichen Zeitungen
 „ihn hat citiren lassen, und sogar das Testament
 „erbrochen hat. Ich aber bin überdem gegen alle
 „Rechtshändel gesichert: denn mein Bruder ist todt.
 „Sophie hat dies Testament mir überbringen sollen;
 „und von ihr, und von keinem andern fodre ich
 „es. Machen Sie demnach Anstalt, daß Ihre
 „Sophie wieder in mein Haus gebracht werde: und
 „suffen Sie drauf, daß im Weigerungsfall eine
 „schwere Hand sie Ihnen absodern wird. Lassen Sie
 „auch zur Einleitung in alles, was zwischen Ihnen
 „und mir vorkommen kan, sich sagen, daß ich eine
 „Dame bin, die alles unternimmt.“

— Hätte ich des Andenkens los werden können,
 „diese Elende ist meine Schwester:“ so würde dies

ser Austritt mich in der That belustigt haben. Aber diese geheime Stimme in meinem Herzen betäubte mich so, daß ich nicht wußte, ob ich gehn oder bleiben sollte? Die Majorin merkte meine Verwirrung, und legte sie vermutlich für eine, ihr günstige, Wirkung der Lügen aus, die sie mir aufgeheftet zu haben glaubte. Ich faßte mich, sah ihr scharf in die Augen, und sagte: „die Papiere sind in Händen, aus welchen sie in keine andre, als in Sophiens (ihre) kommen sollen; und Sophie soll aus meinem Schutz nie kommen. Lassen Sie zur Ergänzung Ihrer Einleitung sich sagen, daß ich ein Mann bin, welchen keine Ihrer Unternehmungen, auch die gewaltsamste nicht, schrecken kan.“

Sie wandte ganz bestürzt sich ins Fenster. „P:être,“ schrie sie endlich, tu es Allemand! „Pfaff! du bist zu kühn für einen Franzosen: du bist ein Deutscher!“

— Ich lächelte, weil ich verhindern wolte, daß sie sich nicht wieder fassen möchte, und sagte französisch: „Beweisen Sie nur, einmal: daß Ihr Bruder citirt worden ist; dann: daß Ihre Mutter das Testament erbrochen hat; und endlich: daß Ihr Bruder todt ist; so versichre ich bei. . .“

„Nur nicht,“ (unterbrach sie mich mit bitterer Verachtung) „nur nicht wie die Kerln Ihres Geschlechts zu versichern pflegen: bei der Würde Ihres Amts: denn daß Sie es nur wissen: Sie Herren sind das niedrigste Ungeziefer auf Gottes Erdboden!“ — Sie spie hier aus, denn sie war außer sich.

Dhne

Ohne mich sitzen zu lassen, (denn daß ich be-
fürzt werden sollte, das war wol ihre Absicht) fuhr
ich ruhig fort: „in den drei Fällen, die ich gesetzt
„habe, sollen, das versichre ich Ihnen bei meiner
„Ehre, die sämtlichen Papiere in Ihren Händen seyn.

Sie fluchte: „Bei Ihrer Ehre? wo habt
„Ihr Elendsten unter den Misgeburten dee Natur,
„Eure Ehre?“

Madame, Sie sind so beleidigend, daß ich für
„mein Theil völlig überzeugt bin, Ihre Sache
„sei sehr schlecht.“

„Was? Elender, du straffst mich Lügen? Was?
„ich hätte nicht Copien, nicht Originale von Cita-
„tionen? Was? ich hätte nicht meinen Bruder in
„Freiberg im Lazareth sterben gesehen? Philipp!
„komm und walf mir diesen Nichtswürdigen.“

— Ich zog meine Schreibtafel hervor, sah
sie an, und sagte fragend: „Freiberg in Sachsen:“

— Mein kaltes Blut war ihr so unerträglich, daß
sie ihrem Philipp eine Hezpeitsche gab. Ich
schrieb ruhig in meiner Tafel, und sagte der
Majorin, indem ich sie seitwärts anblifte: „Ma-
„dame, das kostet eine Handvoll Dukaten, die
„Sie bei Defnung des Testaments wol nicht be-
„kommen dürften.“

— Sie sprang auf: aber Philipp hielt sie, und
sagte etwas in einer Sprache, die ich nicht versteh.

Ich machte ihr meine Verbeugung, und sagte:
„ich bin der Prediger Gros aus Haberstroh, und
„bin bei dem Obristen S * f zu erfragen. Es
„kommt auf Sie an, Madame, ob die, das

„Wag-

„Wagnersche Testament betreffende, Sache ohn Ihre
„Zuthun abgemacht werden soll? Ich glaube nicht,
„daß ich vor gänzlicher Endigung derselben Sie
„wieder besuchen werde.“

— Jetzt trat der Major in die Thür, und schob
mich wieder ins Zimmer. Er ergriff die Hezpeits-
sche, drückte seinen Hut in die Stirn, faßte mich
beim Arm, und sagte: „Allons, Moses!“

Ich mußte erwarten, geschlagen zu werden. Ich
ergriff seinen Arm, und sagte: Herr verderben Sie
„sich eine Sache nicht noch mehr, die, wie sich in
Kurzem zeigen wird, böse genug ist.“

Er rang, und ich sah mich genöthigt, ihn hin-
ter den Ofen zu werfen; denn der Kerl war Sün-
der genug, um kraftlos zu seyn. Philipp fragte
seine Borsten, und wiederholte, was er zuvor ge-
sagt hatte, und die Majorin rief: „Nur deine
„schwarze Weste rettet dich heut, du . . .“ —
da unterdessen der Major schrie: „helft mir nur
„auf, helft mir nur auf, ich will ihm die Beine
„zerschlagen.“

Die Scene war mir also widrig genug, um
mich zu entfernen.

Bei meiner Zurückkunft wurde ich zum Obristen
gerufen, der mir sagte: Handlanger habe den Phi-
lipp als einen Mitschuldigen angegeben. Dieser
wurde eingezogen; und dies hat den Major, wie ich
jetzt erfahre, so geschreckt, daß er seine Wohnung
verlassen hat. Da ich ihn nicht erfragen kan: so
werde ich abwarten, ob er sich wegen des Testa-
ments meines Vaters melden wird? Ich ic.